



*Serge Lifar und Doubrovka in „Le fils prodigue“*

Wenn man von dem unwiederholbaren Tanzgenie Anna Pawlowa absieht, diesem Wunder an Zartheit und doch intensivster Gestaltungskraft, dann ist es das Ensemble des einstigen Protektors auch der Pawlowa, das Ballett des Serge Diaghileff, das seit Jahrzehnten — wie heutigen Tages — die Huldigungen aller Kulturstaaten im weitesten Ausmaß erfährt. Paris, London, Monte Carlo haben den Vorzug, diese erlesene Truppe je 6—8 Wochen durch fortlaufende Verträge an ihre Hauptsaison gefesselt zu haben. Die übrige Zeit gehört Gastspieltourneen in aller Herren Länder. Überall der gleiche Erfolg. Und mit Recht! Denn nirgends sonst findet man diese Spitzenleistungen an Technik, diese untadelige Disziplin, diese leidenschaftliche Hingabe an das Gesamtkunstwerk. Alle aber überstrahlt das Ingenium des jungen Tataren Serge Lifar, der durch die jüngerlinghafte Glut und Kraft von Erscheinung und Temperament sowie durch den Fanatismus seiner Tanzbesessenheit bezwingend wirkt.



*Markova in „Le Rossignol“*